

**Zur Dokumentation *Buchenwald*:
Die Novemberpogrome 1938 und das KZ Buchenwald
(„Fragt mich nicht, ich kann nicht darüber sprechen!“)**

Während der Novemberpogrome 1938 – in den Tagen nach der so genannten Kristallnacht des 9. November - wurden 26 000 jüdische Männer in die Konzentrationslager Buchenwald, Dachau und Sachsenhausen verschleppt. Etwa 500 von ihnen wurden ermordet, die große Mehrheit bis Anfang 1939 entlassen. Weitaus mehr fielen dieser Verhaftungsaktion zum Opfer, denn viele starben an den Folgen oder begingen Selbstmord.

Die aus Nienburg und Umgebung Deportierten wurden, soweit bekannt, nach Buchenwald gebracht. Die Verhaftungen liefen am Morgen des 10. November an und zogen sich über mehrere Tage hin. Neben der Gestapo und den örtlichen Polizeidienststellen wurden SA, SS und das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps (NSKK) eingesetzt.

Leopold und Hellmut Weinberg und Kurt Hecht wurden in ihren Wohnungen festgenommen, Martin Cohn von der Weide geholt, wo er nach seinen Rindern sah. Während des Transports mit dem Lkw waren die Männer wie andere Verschleppte auch der Brutalität der Begleitkommandos ausgesetzt. Nach der Ankunft erfolgte eine demütigende Aufnahmeprozedur mit Stunden währendem Stehen auf dem Appellplatz, Entkleiden, Kopfrasur und dem Anlegen verschmutzter Häftlingskleidung. Den in Nienburg und Umgebung hoch angesehenen Geschäftsleuten wurde nicht nur die körperliche Unversehrtheit, sondern auch die Menschenwürde genommen. Sie waren rechtlos und den Schergen des Regimes ausgeliefert. Ihre Haft in Buchenwald war von Folter, quälendem Exerzieren und sinnloser Schwerstarbeit geprägt. Wie lange sie in Buchenwald blieben, ist nicht geklärt. Von Leopold und Hellmut Weinberg weiß man, dass die Entlassung aus dem KZ mit der Forderung verbunden wurde, auszuwandern. Alfred Feist war in Hannoversch-Münden verhaftet worden, wo er die Eltern seiner Verlobten besuchte. Ihm gelang nach seiner Freilassung die Flucht in die USA zusammen mit seiner Braut. Martin Cohn und Kurt Hecht wurden 1945 ermordet.

In Buchenwald wurden bis Anfang 1939 233 Todesfälle registriert. Die nach Hause Entlassenen waren physisch und psychisch traumatisiert. Verwandte berichteten über Sprachlosigkeit, Schlafstörungen, Angstzustände, bedrückende Scham angesichts des jähen Verlustes der bürgerlichen Integrität und des Gefühls völliger Rechtlosigkeit. Unter Androhung weiterer Folterung und sogar Hinrichtung war den Opfern verboten, über das in Buchenwald Erlebte zu sprechen.

Die Ausstellung nimmt das 75jährige Gedenken an die Novemberpogrome von 1938 zum Anlass, über die Verhaftungsaktion und die weitere Geschichte des KZ Buchenwald zu informieren.

(Informationen zum Gedenkprogramm der Stadt Nienburg, 2013: Arbeitskreis Gedenken, Thomas Gatter, 0177 5647437, mizva@thomasgatter.eu; Kulturbüro der Stadt Nienburg, Cornelia Kramer 05021 87221, c.kramer@nienburg.de)